

Schiffenhaus, Verwertung
Buchdruckerei, Mariäbor.
Tureceva ulica 4. Telefon 24
Bezugspreise:

Abholen, monatlich . . .	D. 18—
Zustellen	19—
Durch Post	18—
Ausland : monatlich . . .	28—
Einzelnummer	1—
m. Beilage	1'30—

Sonnfahrs-Nummer 2—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Einemalen für mindestens einen Monat, angethalb für mindestens drei Monate einzufinden. In besonderen Briefe ohne Karte werden nicht berücksichtigt.
Interatennannahme in Mariäbor bei der Administration der Zeitung : Tureceva ulica 4, in Substana bei der Verwaltung und Mariäbor, in Bagdad bei Hodner u. Wajje, in Goss bei Steierke, Kattigee, Henkag, in Indien bei allen Agentenannahme-stellen.

Zagreb, 27. Februar. (Schlußkurse). Paris 332.5—337.5, Zürich 1373—1383, London 340.75—343.75, Wien 112.50—1132.50, Prag 229.5—232.5, Mailand 342.1—345.1, New-York 78.95—79.95, Budapest 15.50 bis 18.50.

Politische Notizen.

— Jugoslawien und Sowjetrußland. Der jugoslawische Gesandte in Berlin, Valugdzic, tritt in der „Politika“ für die Hebung der diplomatischen Beziehungen mit Rußland ein, zumal England, Rußland und die Tschechoslowakei schon seit drei Jahren in normalen Handelsbeziehungen mit dem großen slavischen Reiche stehen. Valugdzic verweist auf die zutreffenden Erklärungen des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benes, daß ohne Rußland weder eine europäische Politik, noch ein europäischer Frieden möglich sei. Der Gesandte betont schließlich, daß die Beseitigung der kommunistischen Propaganda unbegründet sei, da die Sowjetregierung seit dem Bankrott des bolschewistischen Systems nunmehr eine der gewöhnlichen bürgerlichen Regierungen mit allen ihren Attributen repräsentiere.

— Die „Provincia del Carnaro“. Aus Triest wird berichtet: Die neue Provinz des italienischen Königreiches mit der Hauptstadt Fiume trägt den Namen „Provincia del Carnaro“. Damit die Provinz nicht lediglich auf das städtische Territorium beschränkt bleibe und einiges Ansehen bekomme, wird ihr der bisher zur Provinz Istrien gehörende Kreis Pola-Abbazia angegliedert werden.

— Zur Reise des rumänischen Königs. Das Bukarester Agramblatt „Lupta“ befaßt sich mit dem bevorstehenden Besuch des rumänischen Königs und der Königin am Hofe des englischen, italienischen und spanischen Königs und beim Präsidenten der französischen Republik. Dieser politische Akt wird als Manöver der Regierung Brătianu hingestellt, um das durch die liberale Politik kompromittierte Prestige Rumäniens zu retten. „Lupta“ macht hierbei auf die zahlreichen gläubigen Rumänen aufmerksam, die dem Königspaar diese Besuche verleißen könnten. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Dynastie auf diese Weise durch die liberale Politik zu ungelegener Zeit in gefährlicher Weise exponiert wird.

Tageschronik.

t. Todesfall. Nach langem, schweren Leiden verschied am 23. d. in Graz, Vendai 29, die Hausbesitzerin Frau Marie Hirschmann im Alter von 68 Jahren.

t. Tragischer Tod. Montag abends wurde die Frau des Abgeordneten Franz Krennar auf dem Mittelhof im Hotel „Union“ in Lubljana vom Schlag getroffen und war auf der Stelle tot.

t. Antonin Sova — Ehren doktor an der Prager Universität. Der tschechoslowakische Unterrichtsminister bestätigte den Beschluß des Professorenkollegiums der Prager Karls-Universität, den Dichter Antonin Sova in Anerkennung seiner dichterischen Werke, anläßlich seines 60. Geburtstages das Ehren doktorat der Philosophie zu verleihen.

t. Die Memoiren des Prinzen Georg. Dieser Tage soll Prinz Georg seine Memoiren vollendet haben. Im ersten Teile behandelt der Autor seine Beziehungen zu Paris. Der

Prinz steht momentan mit zwei Beograder Buchhändlern zwecks Herausgabe seiner Memoiren in Unterhandlungen.

t. Der Fall Carlier-Hell. Dieser Tage werden in Beograd die Gerichtsverhandlungen gegen den des Mordes an dem Schweizer Heli (im Palace-Hotel) angeklagten französischen Hauptmann Carlier beginnen.

t. Herausgabe der Postportogebühren in der Tschechoslowakei. Ab 1. März wird in der Tschechoslowakei das Porto für eine einfache Korrespondenzkarte um 10 Heller und eine Doppelkarte um 20 Heller ermäßigt.

t. Hofes Geschenk für die Wiener Polizei. Zeitungsberichten zufolge hat der Präsident der Unionbank, Josef, den Befehl Kreuzberg im Salzammergut um 4 1/2 Milliarden Kronen mit samt den umliegenden Wäldern, Hotels und Restaurationen angekauft. Er beabsichtigt, den Befehl der Wiener Polizei als Erholungsheim zu schenken.

t. Ein Theaterandal. Am Montag fand im Triester Teatro Verdi die Premiere der Oper „Antonello“ von Rodriguez statt, die vom Publikum abfällig beurteilt wurde. Als der Tenor das Publikum daraufhin „Austriacani!“ nannte, entstand ein solcher Lärm, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte.

t. Der Hirtenbrief des österreichischen Episkopates. Die österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe haben einen Hirtenbrief erlassen, in welchem sie sich gegen die Forderungen der Trennung des Staates von der Kirche, der Beseitigung des Religionsunterrichtes aus den Schulen, ferner gegen die Ehescheidung und den Unterricht auf Grund der Laienmoral, sowie gegen die Leichenverbrennung wenden.

t. Ein Investitionsprogramm der Stadt Prag. Die Hauptstadt Prag hat ein Investitionsprogramm ausgearbeitet, das einem Aufwand von nahezu 5 Milliarden Tschechoskronen erfordert wird. Blätterberichten zufolge soll im Ausland eine neue Investitionsanleihe aufgenommen werden, zu deren Verzinsung und Amortisierung zum Teile eine jährliche staatliche Subvention beitragen soll.

t. Ein Schiffsbrand — Zeitungsherstellung. Der bekannte tschechoslowakische Schriftsteller Bata beschäftigt ein Tagblatt herauszugeben, doch ist es bisher noch unbestimmt, ob in Prag oder Brüssel.

t. Das größte lateinische Wörterbuch, der sogenannte Thesaurus Linguae Latinae, an dem österreichische, reichsdeutsche und schwedische Professoren arbeiten, ist, wie aus Berlin berichtet wird, von der reichsdeutschen Akademie der Wissenschaften bis zum Buchstaben Z fertiggestellt. Nachdem die finanzielle Lage Deutschlands lange die Arbeit beeinträchtigt hatte, sind in der letzten Zeit Sammlungen in größerem Maße eingeleitet worden. Nun kann mit den Arbeiten wieder fortgeschritten werden. So haben Professor Wadernagel das Ergebnis einer Sammlung unter den Schweizer Gymnasialprofessoren, Professor Perizon aus Pfalzschweidach, Dr. Salomonius (Helsingfors) finanzielle Spenden übermitteln und die Princeton-Universität in den Vereinigten Staaten sich mit einer Unterstützung eingestellt.

t. Thomas — Ehrenbürger von Lodz. Der Präsident des internationalen Arbeitsamtes in Genf, Thomas, der augenblicklich in Polen weilt, ist zum Ehrenbürger der Stadt Lodz ernannt worden.

t. Eine indische Fürkenhochzeit. In diesen Tagen findet in Indien eine hochpolitische Hochzeit statt, die an die Zeiten europäischer dynastischer Politik erinnert. Der 15jährige Maharadschah von Jaipur heiratet eine 30-jährige Prinzessin eines Nachbarstaates, die Tante des regierenden Maharadschah von Jodhpur. Da der Maharadschah noch nicht volljährig ist, könnte es passieren, daß die neue Maharadi, seine Gattin, die Regentschaft im Reiche ihres Mannes beansprucht.

t. Ein Monument für die Opfer des Erdbebens in Japan. Die die Agentur Jommu aus Tokio zu berichten weiß, sollen die Überreste und die Asche von 30.000 Todesopfern des jüngsten Erdbebens in Tokio in einem Monument aus Eisenbeton, das hundert Fuß hoch ist und eine Statue Buddhas darstellt, beigelegt werden. Dieses Monument wird wahrscheinlich auf dem Schauplatz der Katastrophe errichtet werden.

Marburger Nachrichten.

m. Abbau im Postdienste. Die Hilfsbeamten des hiesigen Postamtes Hl. Paula Preis wurde auf Grund des Abbaugesetzes vom Postdienste dauernd entbunden.

m. Generalversammlung der Volksumbewegung. Am Montag den 25. d. fand im Kasino die diesjährige Volksversammlung der Volksumbewegung statt. Herr Bürgermeister Gröber (als bisheriger Präsident) eröffnete die Versammlung, worauf Herr Professor Javai einen umfangreichen Bericht über die Tätigkeit der Volksumbewegung gab. Im ganzen gab es 80 Vortragende (den Physik- und Chemieversuch eingerechnet), die oft von 150 bis 200 Zuhörern besucht wurden. Nachdem dem alten Ausschuss das Abschlusssortiment erteilt worden war, schritt man zur Wahl des neuen Ausschusses. Der bisherige Präsident Herr Bürgermeister Gröber hatte schon im Voraus erklärt, wegen Arbeitsüberhäufung keine Funktion mehr übernehmen zu können. Bei den Wahlen wurde Herr Ing. J. Kufowes, einer der tätigsten Mitarbeiter der Volksumbewegung, einstimmig zum Präsidenten gewählt. In den Ausschuss wurden noch folgende Herren, bezw. Damen gewählt: Prof. Dr. Kovacic (Vizepräsident), Prof. Javai (Sekretär), Borzint (Kassier), Josef Oslag, J. Oberjnel und Marie Rozuh (als Ausschussmitglieder). Zu Ersatzmännern wurden gewählt: Rebalteur M. Dorf (für den Sekretär), J. Pucelj (für den Kassier), Dr. Glaser, Dr. Dohr und Prof. Sunkil (für die Ausschussmitglieder); als Rechnungsprüfer fungieren Dr. Pečovnik und J. Bratina. Nach den Wahlen wurde den Herren Prof. Javai, Professor Dr. Pečovnik und Prof. Pirnat für ihre opferwillige Mitarbeit der besondere Dank ausgesprochen.

m. Aus der slowenischen Volkspartei. Der Obmann der slowenischen Volkspartei, Doktor Korosec, weilt seit einigen Tagen im Kreise seiner hiesigen Parteianhänger. Am Montag den 25. d. nachmittags fand eine Sitzung des Exekutivkomitees der Partei für den Wirkungsbereich Unterleimarkt, Prekmurje und Mießtal statt, wobei Doktor Korosec über die politische Lage referierte.

m. Aus der slowenischen Volkspartei. Der Obmann der slowenischen Volkspartei, Doktor Korosec, weilt seit einigen Tagen im Kreise seiner hiesigen Parteianhänger. Am

Montag den 25. d. nachmittags fand eine Sitzung des Exekutivkomitees der Partei für den Wirkungsbereich Unterleimarkt, Prekmurje und Mießtal statt, wobei Doktor Korosec über die politische Lage referierte.

m. Aus der slowenischen Volkspartei. Der Obmann der slowenischen Volkspartei, Doktor Korosec, weilt seit einigen Tagen im Kreise seiner hiesigen Parteianhänger. Am

m. Aus der slowenischen Volkspartei. Der Obmann der slowenischen Volkspartei, Doktor Korosec, weilt seit einigen Tagen im Kreise seiner hiesigen Parteianhänger. Am

m. Aus der slowenischen Volkspartei. Der Obmann der slowenischen Volkspartei, Doktor Korosec, weilt seit einigen Tagen im Kreise seiner hiesigen Parteianhänger. Am

m. Aus der slowenischen Volkspartei. Der Obmann der slowenischen Volkspartei, Doktor Korosec, weilt seit einigen Tagen im Kreise seiner hiesigen Parteianhänger. Am

m. Verhaftung von Schleihhändlern. Gestern Dienstag wurden auf dem Hauptbahnhof zwei Heizer, die Manufakturwaren und 9 Kilo Sacharin schmuggelten, verhaftet. Auf dem Rärnnerbahnhof wurde abermals ein Heizer festgenommen, da er „Solo“-Zünder und Sacharin zu schmuggeln versuchte. Einem österreichischen Lokomotivführer wurden 14 neue Messingbestandteile beschlagnahmt.

m. Marktbericht. Anlässlich des Viehmarktes am 26. d. wurden 11 Pferde, 5 Stiere, 175 Ochsen, 229 Kühe und 3 Kälber, insgesamt also 423 Stück aufgetrieben. Folgende Preise waren zu verzeichnen: Ochsenfleisch 16.25 bis 12.25, Zuchtstiere 10 bis 11, Schlachtkühe 12.50 bis 11, Zuchtstiere 10 bis 11, Melkkühe 13.25 bis 11, trüchtige Kühe 13.25 bis 11 und Jungstiere 12.50 bis 11.

m. Bitte. Eine arme, franke, 79jährige Greisin, die in großem Elend lebt, bittet oblie Menschenherzen um kleine Spenden, die die Redaktion des Blattes entgegennimmt.

Pettauer Nachrichten.

p. Gefährliche Drohung. Der Fleischhauer Anton Bajdic übergab dem früheren Inhaber des hiesigen Kinos Herrn Michael Murlo während einer Autofahrt nach Maribor seine Taschenuhr, damit sie dieser aufbewahre. Als Anton Bajdic später die Uhr zurückverlangte, erklärte Murlo, er habe ihm die Uhr bereits zurückgegeben, worauf Bajdic die Anzeige erstattete und von Michael Murlo 3000 Dinar Schadenersatz forderte. Die Angelegenheit kam jedoch bald in ein anderes Licht, als der hiesige Photograph Roman Schrötter erklärte, die Uhr bei Bajdic gesehen zu haben. Als dies Bajdic erfuhr, soll er sich zu Schrötter begeben und ihn aufgefordert haben, zu seinen Gunsten auszusagen, bei welcher Gelegenheit Bajdic auch einen Revolver gezogen haben soll, um Schrötter auf diese Weise einzuschüchtern. Schrötter klagte hierauf Anton Bajdic wegen gefährlicher Drohung; der Angeklagte wurde freigesprochen.

Kinder des Rheines.

Roman von Annä Wotho.

Amerikanisches Copyright 1918 by Wotho.
Magen, Leipzig.

45

Nachdruck verboten.

Bertrudis schmiegt noch immer. Die roten Lippen fest aufeinandergepreßt. Die dunklen Brauen unter dem lichten Haar finster gefaltet, verharrte sie wie ein Bild von Stein.

Rochus trat nahe zu ihr heran. Mit unendlicher Milde und Weichheit sah er auf das geliebte, blonde Weib hernieder und seine Stimme zitterte leicht, als er innig bat:

„Um meiner großen, reinen Liebe willen, Bertrudis, um die unvergleichlich schönen Tage, die uns hier das Schicksal gab — bitte ich Sie, mir zu verzeihen. Bald werde ich einjam und heimatlos sein! Lassen Sie mich den Trost mit mir nehmen in mein armseliges Leben, daß Sie mir vergeben, daß Sie zuweilen betend des reinigen Säbners gedenken werden, der so verhängnisvoll in ihr Leben griff, der zu arm war, um Sie voll Manneskraft hoch empor bis zu Wolkenhöhen zu tragen — vergeben Sie mir!“

„Nein,“ kam es hart von den Lippen der jungen Frau, die jetzt aufschnehte und ihn mit blühenden Augen gegenübersah, „nein, ich vergebe nicht!“

„Auch Sie“, rief sie dann mit tiefem, bitterer Bitterkeit, „haben mich wie eine Ware betrachtet, die man einhandeln kann.“

Und wenn ich Ihnen vergeben könnte, daß Sie der seltsamen Paß des „Triumvirats“ geschlossen, Sie haben mich damals ja nicht geliebt, daß Sie später zu mir kamen und mir den Himmel zeigten, den wir beide im Königsland lachend Hand in Hand wandeln würden, um mich dann grausam in die Hölle zu stoßen — das kann ich Ihnen nie verzeihen, denn es war schlecht. Gehen Sie“, schickte sie, sich stolz aufrichtend, „und kehren Sie nie wieder!“

Rochus Antlitz war plötzlich kalt und chern.

„Sie weisen mich von Ihrer Schwelle“, sagte er rauh, „und Sie haben ein Recht dazu. Möchten Sie es nie bereuen, daß Sie nicht das kleine Wort „Vergebung“ einem Manne mit auf den Weg geben konnten, der bis zum Ende seiner Tage zu seiner Entschuldigung nichts weiter vorbringen konnte, als daß er Sie unendlich geliebt hat.“

„Gehen Sie dorthin“, fuhr er fort, „auf den glühenden Abendhimmel deutend, „sehen Sie auf das purpurrote Herbstland, auf den Rhein zu Ihren Füßen. Wie in einem letzten Liebesrausch erglüht die Welt, hoch und herrlich im Sterben. Wir aber stehen wie verirrte Kinder vor des Paradieses Pforten und nur der Herbstwind singt noch seine Totenlieder durch unser Königsland.“

„Gehen Sie wohl, Bertrudis. Nie, nie werde ich Sie vergessen.“

Unnahbar blähte ihr Auge und ihre weiße Hand deutete stumm nach der Tür.

Ein leises Klirren — ein scharfer Druck der Tür, und Grabesstille lag über der Terrasse, die fast ganz im Dämmern verlief.

Ein Frösteln ging durch den Leib — jungen Frau in dem lichten Kleide, beide Hände preßte sie aufstöhnend gegen die pochenden Schenkel.

„Verloren“, flüsterte sie, „zum zweiten Mal verloren, was mir so wunderbar erschied.“

Kein Blick traf den Pfad, den ihre Augen oft sehnsuchtslang gesucht, kein Blick flog zur Wollsbürg, über deren Zinnen noch einmal die Sonne aufglühte, wie ein glühendes Abschiedsgrüßen. Bertrudis Augen blähten starr und dunkel hinab auf den königlichen Strom, der düster dahinschloß.

Ein scharfer Wind peitschte die Wellen. Der Herbststurm, der über ihr Herz gegangen, der setzte auch über den Rhein mit seinem verfluchten Königsland.

Die ganze Nacht rüttelte er die Fenster der Heimbürg, an die legend das tote Laub schlug, wie Sterbeschläger.

Die blonde Frau hörte erschauernd das minnernde Lied, das der Sturm sang in dieser Nacht, die dem Tag folgte, an dem sie zum zweiten Male alles Glück begrub.

Es war eine dunkle Nacht, ohne Stern Lichtgepunkt, — eine erbarmungslose, eilige Nacht.

Gerdas von Guntram hatte seit der denkwürdigen Rheinfahrt Jochen von Winkel nicht wiedergesehen. Zuerst hatte sie gehofft, ein Zufall würde ihn wieder in ihren Weg führen, denn daß er nicht freiwillig kommen würde, das hatte ihr der kurze Abschied damals an der Schiffsbrücke deutlich genug gezeigt. Als das langzeitige Glück der Rheinfahrt war gestorben und alle Weichheit, mit der sie sich in das Unabhängigkeitsfügen wollte, war wieder dahin. Gerdas, wenn sie daran dachte, daß Jochen keinen Finger rührte, um gegen das Schicksal anzukämpfen, grub die kleinen, spitzen weißen Zähne tief in die Unterlippe, bis sie blutete, und Born wachte in ihrer Brust auf, den sie nur mühsam niederzwingen konnte.

War es nicht feige von Jochen, die Flinte ins Korn zu werfen, wo sie beide die beseligende Gewissheit ihrer Liebe hatten? Diese Gewissheit konnte ihr niemand streitig machen, selbst Jochen nicht, denn sie hatte zu deutlich aus seinen Augen, aus seinen innigen Worten zu ihr gesprochen.

Gerdas mußte von ihrem Vater, daß Jochen von Winkel sein Ehrenwort verpfändet hatte, nicht um sie zu werben. Daß er es gegeben, um ihren Vater für eine Anstellung in seinen Werken geizig zu machen, wie sie

Herrn. Gegen dieses Urteil erhob Schrötter jedoch Einspruch, weshalb es am Dienstag den 22. d. zu einer neuerlichen Verhandlung kam, die aber zwecks Einberufung weiterer Zeugen vertagt werden mußte.

v. Gerichtssaal. Einiges Tages geriet Johann Pichler, Besitzer in Jirsovec bei Ptuj, mit Frau Marie Krizanec in heftigen Streit, wobei Krizanec der Pichler in verächtlichem Tone und mit gehobener Stimme zugerufen haben soll: „Sie sind so gewesen, Sie sind so und Sie werden so bleiben!“ Nun wurde Johann Pichler am 26. d. vom Berufungsgerichte des Kreisgerichts Maribor zu 24 Stunden Arrest verurteilt.

Stiller Nachrichten.

c. Trauung. Am Montag den 25. d. wurde in Ptuj Herr Tischlermeister J. Spindler mit Frä. Justine Gorzican getraut.

c. Ein neues Geschäft. Herr Josef Rastner, Kaufmannsbesitzer in Kostanj, hat in Gelse im Gebäude der Jadranka bank ein neues Kaufmanns- und Schokoladengeschäft eröffnet.

c. Bürgererschullehrerverammlung. Am Samstag den 23. d. fand bei außergewöhnlich großer Beteiligung eine Bürgererschullehrerverammlung statt. Es waren dabei 24 Schulen vertreten. Aus Berichten einiger Funktionäre war zu entnehmen, mit welchem Erfolge die Lehrerschaft der Bürgererschulen für den Bestand und die Entwicklung dieses Schulwesens in Slowenien eingetreten war. Zum Präsidenten wurde neuerdings Herr Direktor Humel aus Maribor einstimmig gewählt; weiters wählte man zu Ausschussmitgliedern Herrn Direktor Brinar, Frä. Stupica und Frä. Kalina, zu Stellvertretern Herrn Pečarič, Herrn Primožič und Fräulein Sebig. Sektionsvorstände sind: ... Gubljana Herr Albin Sogovic, Direktor in Trzin, für Gelse Beno Serojnik, Direktor in Gelse, für Maribor A. Kveber, Direktor in Ptuj. Alle Bürgererschulen werden in den heurigen Ferien in Begrad eine Ausstellung veranstalten. Der Kongress wird in Novjabad statuiert.

c. Gerichtssaal. Der tragische Tod des Besitzers Anton Vizovisek, der ganz Erbovle in große Aufregung versetzte, fand nun sein gerichtliches Nachspiel. Bald nach der Tat wurde der Vergewaltiger Ivan Ambroz, bei welchem Vizovisek auf Besuch war, bevor man den Schwerverletzten 70 Schritte vom Wohnhause des Ambroz fand, verhaftet. Der ganze Vorfall spielte sich ohne jeden Zeugen ab. Ambroz behauptet, daß Vizovisek im betrunkenen Zustande zu ihm kam und mit ihm zu streiten begann. Im Verlaufe des Streites hätte dann Vizovisek ein Küchenmesser ergriffen und sich auf Ambroz gestürzt, der aber den Angreifer so unglücklich abwehrte, daß sich dieser selbst mit dem Messer in den Bauch stieß. Vizovisek starb schon am nächsten Tage im Krankenhaus an den Folgen der schweren Verletzung. Ivan Ambroz hatte sich deshalb vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten und wurde wegen Vergewaltigung gegen die Sicherheit des Lebens zu 8 Monat enkerkerter verurteilt.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor

Mittwoch den 27. Februar: Geschlossen.

Donnerstag den 28. Februar: „Der Freischütz“, Ab. C (Premiere).

Freitag den 29. Februar: „Der Freischütz“, Ab. A (Roupon).

Samstag den 1. März: „Der mächtige Ring“, Ab. B.

Sonntag den 2. März um 17 Uhr: „Hänsel und Gretel“ (Roupon).

Sonntag den 2. März um 20 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“, Ab. C (Roupon).

Montag den 3. März: Studenten-Akademie, außer Ab.

Dienstag den 4. März um 17 Uhr: „Lumpacivagabundus“ (Roupon).

„Columbus“, eine klassische Tragödie von F. J. Weinrich. Das Werk fand im Berliner Schillertheater dank schöner, lösender Zumbensprache und der wirkungsvoll gehaltenen historischen Szenen bei der Aufführung großen Beifall.

Kino.

1. 1. Mariborski bioskop. Der Prachtfilm „Exzentrische Frauen“, der einen Riesenzu- drang aufzuweisen hat, wird nur mehr bis einschließlich Donnerstag gegeben. Wer den Film noch nicht gesehen hat, möge also diese Gelegenheit nicht versäumen, da eine weitere Verlängerung absolut ausgeschlossen ist. Am Freitag steht das großartige Gemälde „Othello, der Mohr von Venedig“ ein, Tragödie in 7 Akten von Shakespeare. In der Hauptrolle Emil Jennings als Mohr, Ljuba Putti, Jea de Venetia und Werner Krauß.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein netter Besucher. Der Schlossergeselle Alois Kriz besuchte eines Tages Maria N. in Krzevina und entwendete ihr bei dieser Gelegenheit zwei Unterhosen. Er wurde angezeigt und vom Bezirksgerichte zu fünf Tagen strengen Arrestes verurteilt, weil er vorgab, betrunken gewesen zu sein.

Freispruch. Der Fleischhauer Ivan Tajdiga aus Pobrežje wurde angezeigt, daß er im Jänner 1923 schlechtes Fleisch zu hohem Preise verkauft habe. Der Angeklagte wurde jedoch am 26. d. vom Bezirksgerichte Maribor freigesprochen, weil fünf vorgeladene Zeugen ausagten, daß er nicht nur gutes Fleisch, sondern auch billiger verkauft habe als alle anderen Fleischhauer.

Die eigene Quartiergeberin bestohlen. Die beschäftigungslose Slavka Klobučar, eine gewesene Bankbeamtin aus Zagreb, wohnte in verschiedenen Häusern in Maribor. Als sie am 14. Dezember v. J. aus ihrer Wohnung in der Gregorčičeva ulica 18 auszog, nahm sie eine ihrer Quartiergeberin Lucie Gern gehörige Bettdecke, ein Leintuch und einige Handtücher mit und verkaufte sie ei-

nem Trödler in der Koroska cesta. Frau Gern wollte nun einen Ersatz für die in Verlust geratene Bettdecke haben und kaufte beim Trödler G. in der Koroska cesta zufällig dieselbe Bettdecke, die ihr gestohlen worden war. Der Diebstahl war aufgedeckt. Klobučar wurde deshalb angezeigt und am 23. d. M. zu 14 Tagen verschärften Arrestes verurteilt. Sie meldete die Nichtigkeitsbescheinigung an.

— Eine milde Strafe für zwei Raufbolde. Der Taschbinder Franz Jaul wurde am 20. Jänner d. J. am Kollek bei von Franz Bracko und August Gornjup, die übrigens betrunken waren, überfallen, geprügelt u. brutal zu Boden geworfen. Die beiden Missetäter hatten sich am 26. d. vor dem Bezirksgerichte Maribor zu verantworten und wurden zu je zwei Tagen Arrestes verurteilt.

Volkswirtschaft.

× Englisch-holländischer Kredit an Jugoslawien. Gegenwärtig verhandelt die Beograder Industriezentrale mit englischen Banken über einen der jugoslawischen Industrie zu gewährenden Kredit von 23½ Millionen Pfund Sterling. Der Zinsfuß soll im ersten Jahre 17 Prozent, in den nächsten Jahren 3 bis 4 Prozent weniger betragen. Zur Sicherung der Anleihe sollen Wechsel, sowie Hypotheken auf jugoslawische Industrieunternehmungen dienen. Die Tilgung soll in zehn Jahren stattfinden. Ueber denselben Gegenstand meldet das „Handelsblatt“ in Amsterdam, daß die Anleihe etwa ein Viertel der gesamten Notenzirkulation Jugoslawiens darstelle. Das Kapital würde von den englischen Rockefellergruppe, von der Twitth and Midlandbank in London sowie von einem großen Amsterdamer Bankhaus gegeben. Die Amortisation beginnt bereits im zweiten Jahre der zehnjährigen Laufzeit und findet halbjährig statt. Die Anleihe wird in Pfund Sterling ausbezahlt, die Schuld aber in Dinaren festgelegt, zu einem noch zu vereinbarenden Kurs. Sodann findet die Rückzahlung zu eben diesem Kurse statt. Die Industriezentrale bezahlt 13 Prozent Zinsen, begibt die Anleihe aber zu 17 Prozent und bildet aus der Differenz den Garantiefonds. Die Staatshypothekendarlehen garantiert die Anleihe.

Aus aller Welt.

a. Die schmutzigste Ortschaft der Welt. Phari-Jong, wo die Mount-Everest-Expedition für einige Wochen Quartier zu beziehen gedenkt, darf den fragwürdigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, der schmutzigste Ort der Welt zu sein. An einem kleinen Hügel inmitten der Ebene, von der der Ort seinen Namen erhalten hat, gelegen und wenige Kilometer von dem Chomolhari, einem der herrlichsten Berge Tibets, entfernt, besteht Phari aus einer Festung, um die herum etwa 200 Hütten stehen, in denen die Eingeborenen leben. Als der Ort vor etwa 500 Jahren angelegt wurde, lagen diese Hütten

über dem Straßenniveau. Heute aber sind, dank der Geflogenheit der Bewohner, allen Urat und Mist vor die Tür zu schütten, die Häuser im Schmutz begraben, durch den die Wege nach der Straße gegraben worden sind. So kommt es, daß das Straßenniveau heute zumeist über den Dächern der Häuser liegt. Vor dem Wasser haben die Eingeborenen derartige Schen, da sie sich ihr ganzes Leben nicht einmal waschen. Phari liegt rund 5000 Meter über dem Meeresspiegel und ist demzufolge der höchstgelegene unter den ständig bewohnten Orten der Erde.

a. Melche Bettler. Die energiegelasse Regierung Mussolinis hat beschlossen, mit dem in Italien besonders wuchernden Bettlerunwesen endlich aufzuräumen. Die wirkliche Armut leidet empfindlichen Schaden durch den professionsmäßigen Bettel, der oft schon zu gewalttätiger Frechheit übergeht und Unterdrückung der Arbeitsscheu als Pflicht fordert. So hat die Statistik festgestellt, daß die Zahl der Lazzaroni, der Bettler und Tagelöhne in Italien annähernd vierhunderttausend beträgt, darunter hundert, die bedeutende Vermögen besitzen. Sie betteln, weil sie es nicht lassen können, vielleicht aus Zeitvertreib. In der Stadt Catania (Sizilien) wurden zwanzig Bettler ausgehoben, die über größere materielle Mittel verfügten. Einer von ihnen, Sebastian Vergotta, ein Greis von 70 Jahren, besitzt ein Konto bei der englischen Bank. Sein Guthaben beträgt 4000 Pfund Sterling, ein Vermögen, das selbst zu Friedenszeiten ein angenehmes und sorgloses Dasein zu sichern vermöchte. Er hatte schon seine beiden Töchter verheiratet und jeder eine Mitgift von 3000 Pfund gegeben. Von einem andern namens Caputo, der die Passanten seit vielen Jahrzehnten auf den Straßen der Stadt Catania belästigt, wurde festgestellt, daß er nicht weniger als 15 Häuser besitzt, die er, klein anfangend, sich zusammengebetzelt hat. Er war nur tagsüber Bettler; um 6 Uhr pflegte er sein gepflegtes Bettlergewand niederzulegen, zog sich bürgerlich an und begab sich in eine Vorstadt von Catania, wo er ein Kino besaß. Beide Bettler haben gegen ihre Verhaftung energigehenden Einspruch erhoben. Vergotta hat dem Polizeibeamten erklärt, daß er sich den hervorragenden römischen Advokaten zu seiner Verteidigung nehmen werde. In manchen Städten ist der öffentliche Bettel nur gegen eine sichtbar zu tragende Marke freigegeben, die nur nach behördlicher strenger Erhebung ausbezahlt wird.

Veranstaltungen und Ankündigungen.

b. Philatelien. Die philatelistischen Tauschabende finden jeden Donnerstag um 20 Uhr im Gasthause Novosel in Ptuj am Rotovžki trg 8 statt.

c. Der Künstlerklub „Grohar“ beginnt den Abendkurs am Mittwoch den 27. d. im Festsäle des Staatstheater-Museums um halb 8 Uhr. Anmeldungen werden nur noch bis Dienstag entgegengenommen. Das notwendige Zeichenmaterial bringt jeder Kursteilnehmer gleich mit.

Feuilleton.

Zur Erstaufführung der Oper „Freischütz“.

Mit Carl Maria von Webers „Freischütz“ begann in der Geschichte des deutschen Musikdramas eine neue Periode. Weber ist zum Schöpfer der romantischen Oper geworden. Erst dem „Freischütz“ war es vorbehalten, sich unmittelbar an die deutsche Volksseele zu wenden und darin den vollsten Widerhall zu erwecken.

Der Textdichtung liegt eine „Der Freischütz“ betitelte Novelle aus dem Gespensterbuch von Aug. Apel und F. Laun zugrunde. Bald nach dem Erscheinen dieses Gespensterbuches hatte Weber durch seinen Freund Alex von Dusch den Freischützstoff kennen gelernt und sogleich dessen Verwendung als Oper in Aussicht genommen. Schließlich blieb es nur beim Entwurf des Szenariums und einiger Auftritte. Auf den Freischütz kam Weber erst im Jahre 1816, gelegentlich einer flüchtigen Besprechung mit dem Dichter Friedrich Kind in Dresden, zurück. Kind ward von der Idee hingerissen, schrieb den Text in neun Tagen und am 1. März 1817 war die Dichtung fertiggestellt. Ursprünglich umfaßte sie vier Akte. Nach langem Abwägen entschloß sich

Kind dazu, die das Ganze einleitenden beiden Szenen zwischen Ermit und Agathe fallen zu lassen und den jetzt belichenden Anfang herzustellen. Uebrigens wechselte diese Oper sehr oft ihren Namen. Statt des anfänglichen „Freischütz“ wählte man den Titel „Der Probebesch“, dann „Die Jägerbraut“. Auf Vorschlag des Berliner Intendanten Brühl, der das Werk zur Aufführung angenommen hatte, griff man zum ursprünglichen Titel zurück.

Weber begann mit seinem Werke am 2. Juli 1817 und beendigte dasselbe erst am 13. Mai 1820, und zwar mit der von der Darstellerin des Aemchen gemüthlichen zweiten Arie. Im Jahre 1818 blieb das Werk ungeführt. Die Konzeption der Ouvertüre wurde am 22. Februar 1820 begonnen und am 13. Mai desselben Jahres vollendet. Damit war denn auch die ganze Oper zum Abschluß gekommen, mit Ausnahme der nachkomponierten Romane und der Arie im dritten Akt. Die Einstudierung seiner Oper nahm Weber anfangs Mai in Berlin vor. Die Aufführung fand am 18. Juni 1821 unter Leitung des Autors statt, und zwar als erste Oper in dem von Schinkel neu erbauten Kgl. Schauspielhaus. Schon die Ouvertüre löste orkanartige Beifallstürme aus. Den Höhepunkt der Begeisterung verzeichnete die Oper im 2. Akte bei der großen Szene „Agathens Webers Freischütz wurde als nationale Feiertagsgesellschaft und immer wieder durch brausende

Rundgebungen des Beifalls ausgezeichnet. In diesem Werke fanden sich hauptsächlichste Momente des deutschen Empfindens im vollendetsten künstlerischen Ausdruck. In raschem Fluge eroberte sich der „Freischütz“, die Opernbühnen der ganzen Welt. Geschaffen ist dieses Werk jedoch vor allem für das deutsche Volk, wo es als unvergängliches Kleinod gewürdigt wird, so lange es eine deutsche Kunst gibt.

e. Mißverständene Kritik. Als der Komponist Carl Maria von Weber (1786—1826) seine Oper „Freischütz“ komponiert hatte, überlieferte er sein Werk seinem berühmten Zeitgenossen Beethoven, um dessen Urteil zu hören. Beethoven sah die Komposition durch und stellte sie Weber mit dem Bemerkten zurück, er möge keine weitere Oper mehr schreiben. Weber, der von Beethoven ein anerkanntes Urteil erwartet hatte, fühlte sich durch diese Antwort ziemlich mißgestimmt. Als er kurz darauf mit Beethoven zusammentraf, stellte er an ihn die Frage, ob denn sein „Freischütz“ wirklich so minderwertig sei, daß er einen derartigen Rat Beethovens zur Folge haben mußte. „So minderwertig? Nein, gerade das Gegenteil! Ihr „Freischütz“ ist ein so vorzügliches Werk, daß Sie nach meiner Ansicht ein zweites ähnliches nicht mehr fertigbringen werden!“

erst geglaubt, daran dachte sie nicht mehr. Sie schämte sich ihres Verdachtes, aber so unablässig sie auch grübelte, sie fand den Grund nicht, der Jochen zwang, sich ihr trotz seiner Liebe fernzuhalten.

Oft dachte sie: Man müßte vernünftig mit ihm reden. Sie nahm sich sogar öfter vor, nach „Wilhelmslegen“ zu fahren, ihn dort aufzusuchen und ihn sozusagen zu stellen. — Aber die Scham brante bei diesem Gedanken auf ihren Wangen. Wenn er sie zurückwies? Was dann? Sie würde es nicht extra-gen.

Manchmal glaubte sie, sein Ehrenwort zwingt ihn zum Verzicht — er kann also gar nicht, selbst wenn er gern möchte — folglich müßte ich.

Sie erschrak trotz aller Redheit vor dieser Folgerung. Nein, nachlaufen wollte sie ihm nicht. Vielleicht liebte er sie gar nicht so, wie sie geliebt sein wollte, denn wäre es der Fall, müßte er nicht alle Hebel in Bewegung setzen, sie zu eringen?

Was konnte ihn hindern? Eine andere Frau? Gewiß nicht. Seine Mutter? Er hatte sie immer nur als für sein Glück bedacht geschildert. Werde kann weiter: Ihr Geld? — Na, das könnte man ja schnell los werden, zudem war ihr Jochen ja gar nicht so vorgetommen, als wenn er sich mit solchen Bedenken trüge. Nein, das war es sicher nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kommen. Die Nachricht reißt sich würdig vor uns leithin gebrachten Meldung aus Bruff (lies Bluff), wonach kanadische Schi-Größen Sprungweiten bis über 70 Meter erzielt haben sollen, an. Wenn die Nachricht aus Bruff einem Bluff verteuelt ähnlich sah, so wollen uns jetzt die guten Stadtbürger von Briackiff mit ihren zehntausend Tannen Schnee was weiß machen. Aber immerhin sind wir begierig zu hören, wie sich auf diesem importierten Schnee springen ließ.

Chefredakteur: Friedrich Golob. — Verantwortlicher Redakteur: Udo Rasper. — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.